

Sehr geehrte Damen und Herren!

Aufgrund Ihres Rundschreibens zum Trägerwechsel der Hildegardisschule komme ich gerne Ihrer Aufforderung nach, meine wichtigsten Eindrücke zu meinem Schulbesuch des Gymnasiums (Abitur 1986) zu beschreiben.

Als positiv habe ich es erlebt, eine reine Mädchenschule zu besuchen. Gerade in dem Alter, in dem man auf eine weiterführende Schule wechselt, ist man auch stark mit sich selbst und seiner Entwicklung beschäftigt. Das freie Entfalten ohne sich zu sehr auf Jungs zu konzentrieren, zu konkurrieren oder sich gefällig zu verhalten. Dies fördert ein größeres Selbstbewusstsein in die eigenen Fähigkeiten.

Ein Erlebnis möchte ich besonders betonen. Als ich die 11. Jahrgangsstufe besuchte, wurde eine Informatik AG angeboten. In der damaligen Zeit recht außergewöhnlich (immerhin vor fast 36 Jahre!). Mit 5 Mitschülerinnen aus der Informatik AG nahmen wir unter Leitung der Lehrerin an dem 4. Bundeswettbewerb für Informatik teil. Wir erreichten damals nur einen der hinteren Plätze; wurden aber vom Ministerium angeschrieben. Dort war es aufgefallen, dass sich von 1100 Teilnehmern nur 23 Mädchen beteiligten hatten. Diese 23 Schülerinnen wurden zu einem Kolloquium nach St. Augustin bei Bonn eingeladen. Man wollte herausfinden, woran es lag. Es stellte sich heraus, dass die Hälfte dieser Teilnehmerinnen reine Mädchengymnasium besuchte, die von Ihren Lehrern stark in ihrem Interesse an Informatik, aber auch an anderen naturwissenschaftlichen Fächern unterstützt wurden. Die anderen Teilnehmerinnen von gemischten Schulen berichteten vom genauen Gegenteil: Mitschüler und auch Lehrer sprachen den Mädchen offen (also im Unterricht) naturwissenschaftliche Kompetenzen (gerade in Mathematik) und Informatik ab. In einem Alter, in dem sich Jugendlichen leicht beeinflussen lassen, ist das aus meiner Sicht fatal. Unterstreicht aber die Legitimation einer reinen Mädchenschule gerade in Bezug auf die wichtig MINT-Fächer.

Die Informatik AG hatte auch Einfluss auf meine Ausbildung: Studiert habe ich Betriebswirtschaftslehre mit Nebenfach Informatik.

Insgesamt habe ich meine Schulzeit an der Hildegardisschule als sehr harmonisch in Erinnerung. Es wehte ein besonderer „Geist“ in der Schule. Die Einbindung des christlichen Glaubens in den Schulalltag hat hierzu beigetragen, den achtsamen Umgang miteinander zu pflegen.

Ich bedauere es sehr, dass das Bistum Mainz nicht mehr Träger der Schule sein möchte. Es ist sehr unverständlich, dass man sich gerade von diesem wichtigen Engagement zu trennen. Der Hinweis auf finanzielle Gründe hat mich verwundert.

Ich hoffe, mit meinem Schreiben Sie in Ihrem Anliegen unterstützen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Christine Julius – Abitur 1986